



Franz Hohler (*1943) ist freischaffender Schriftsteller, Kabarettist und Liedermacher. Seine Texte sind geprägt von einer feinen Beobachtung des Alltags, politischem Engagement und einem lustvollen Umgang mit Sprache. Für sein Schaffen hat er zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, unter anderem den Salzburger Ehrenstier und den Solothurner Literaturpreis.

Franz Hohler

Thema «Toleranz», 2012

Lieber Apostel Paulus,

der du da hinten stehst mit deinem Schwert, das dich umbrachte, das aber auch ein Symbol für die Schärfe deines Wortes ist, mit 10 Sätzen von dir, mit denen du vor bald 2000 Jahren deiner römischen Gemeinde ins Gewissen geredet hast, fordere mich dein Nachfolger Emeritus Hans zur Spurensuche und Stellungnahme auf, und ich versuche also, dir in 10 Minuten auf deine 10 Sätze zu antworten.

«Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht!»,

verlangst du von den Römern und von uns.

Wir lesen zurzeit die Berichte über den Massenmörder Breivik, der Jubelschreie ausstieß, wenn er wieder einen jungen Menschen getötet hatte, und du meinst tatsächlich, irgendjemand von uns, der zitternd vor Todesangst auf dieser Insel gelegen wäre, hätte diesen Verfolger segnen wollen? – Abgelehnt!

Als die Pfarrer bei der Trauerfeier für die 14 Opfer des Attentats auf das Zuger Kantonsparlament auch

eine 15. Kerze für den Attentäter anzünden wollten, wehrten sich die Angehörigen der Erschossenen. Den Verfolger auch noch segnen? Nie und nimmer! – Das kannst du nicht verlangen, Paulus!

Allerdings, bei der Gedenkfeier nach einem Jahr brannte auch die 15. Kerze.

«Freut euch mit den Fröhlichen, und weint mit den Weinenden!»,

Angenommen! Mit den Fröhlichen freu ich mich gern, sofern sie nicht wegen sexistischer oder rassistischer Witze fröhlich sind – dann ertrag ich sie schlecht.

Auch dass du überhaupt von der Freude sprichst und die Gläubigen nicht als ein Volk von zerknirschten und lebensfeindlichen Büssern ansiehst, freut mich.

Mit den Weinenden weinen – ja, vorbehaltlos. Trauer ist fast nur auszuhalten, wenn man sie mit andern teilen kann.

«Seid untereinander eines Sinnes; strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig!»,

Fragezeichen.

Ist nicht gerade die Uneinigkeit etwas vom Wichtigsten in der Demokratie und im Leben? Die Gegensätze, die nicht unter den Tisch gewischt, sondern so lange ausgetragen werden, bis man sich wenigstens halbwegs einig ist? Und wieso nicht hoch hinaus streben? Ohne den Ehrgeiz, etwas Besonderes zu tun und zu leisten, wären viele Kunstwerke nicht entstanden und viele Entdeckungen und Erfindungen nicht gemacht worden. Warst du selbst etwa nicht ehrgeizig mit all deinen Missionsreisen und urchristlichen Gemeindegründungen?

Ich behaupte im Übrigen: Ehrgeiz schliesst Demut nicht aus.